

GEMEINDE KATLENBURG-LINDAU:

Positive Erfahrungen nach zwei Jahren mit der Doppik

Wenn man die Internetseiten der niedersächsischen Gemeinde Katlenburg-Lindau besucht, dann findet man dort zahlreiche Hinweise auf den doppischen Haushalt – ein Indiz dafür, welchen Stellenwert der Umstieg von der Kameralistik auf die Doppik für die Kommune mit fast 8.000 Einwohnern hat.

Bereits im Jahr 2002 begannen die ersten Überlegungen im Rat und vor allem in der Verwaltung zur Einführung eines neuen Rechnungswesens. Anfang 2003 wurde es dann konkret mit dem Beginn eines Pilotprojekts zur Doppik und mit der damit verbundenen Einführung der Software OK.FIS NKFW – kommunale Doppik im Sinne des „Drei-Komponenten-Rechnungswesens“ der kommiT Gesellschaft für Informationstechnik mbH aus Köln. In der Projektgruppe waren – neben dem Software-Anbieter – der IT-Dienstleister Kommunale Datenverarbeitungszentrale Südniedersachsen (KDS), Prof. Dr. Arnim Goldbach von der Niedersächsischen Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Hildesheim (wissenschaftliche Begleitung) und das Beratungsunternehmen arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH aus Hannover (konzeptionelle und organisatorische Durchführung) vertreten. Bereits zum 1. Januar 2003 erstellte die Gemeinde eine vorläufige Eröffnungsbilanz und schuf damit die ersten Voraussetzungen für ein neues Rechnungswesen. Zum 1. Januar 2005 folgte dann der Umstieg auf das Neue Kommunale Rechnungswesen (NKR).

Haushaltssituation Katlenburg-Lindau

Maßgeblich vorangetrieben wurde das Doppik-Projekt von Kämmerer Heinz Zietlow, der sich zunächst mit viel Energie in die neue Thematik einarbeitete, um dieses Wissen der Gemeinde dann zur Verfügung zu stellen. Dazu schloss er Ende der 90er Jahre sogar ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Göttingen ab. Aber er konnte auch auf die Unterstützung durch

die Gemeindegremien bauen. Hinzu kommt, dass die finanzielle Situation der Gemeinde trotz der Lage in einer strukturschwachen Region sehr positiv ist. Den Großteil der Einnahmen generiert die Gemeinde aus der Einkommensteuer, die doppelt so hoch ist wie die Gewerbesteuer. Die Ausgaben setzen sich zu je 50 % aus Personal- und Sachkosten zusammen, wobei ein großer Posten die Instandhaltung des Straßennetzes der Flächengemeinde ist. Katlenburg-Lindau hat bei einer Bilanzsumme von 30 Mio. Euro und einer Kreditrate von 10 % (ca. 3 Mio. Euro) einen ausgeglichenen Haushalt. „Das wäre ohne die Umstellung auf die Doppik nicht so geblieben“, erläutert Heinz Zietlow die Haushaltssituation der Gemeinde. „Man hätte die gleichen Probleme wie viele andere Verwaltungen in Deutschland bekommen, die mit ihren Einnahmen inzwischen nur noch die Ausgaben für Kredite und nicht mehr das eigene Vermögen finanzieren. Unsere Verschuldung wäre gestiegen.“

Mit der Doppik hat die Gemeinde einen genauen Überblick über die Einnahmen- und Ausgabenstrukturen und kann besser reagieren, denn der doppische Rechnungsstil wirkt sich auch immer auf die Strukturen einer Verwaltung aus. „Die Doppik ist auch eine Art Inventur der Strukturen“, fasst Zietlow zusammen.

Grundsätzlich räumt der Kämmerer ein, dass es vermutlich in einer kleinen Gemeinde einfacher ist, die Umstellung auf die Doppik schnell und problemlos zu realisieren. Dennoch muss eine treibende

Kraft vorhanden sein. Alle 20 Mitarbeiter/innen der Verwaltung sind über das Projekt und die Projektschritte informiert und führen die entsprechenden Arbeiten in ihren Teilbereichen aus. Dabei spielen betriebswirtschaftliche Kenntnisse kaum eine Rolle, sondern das Fachwissen der Mitarbeiter/innen in den Abteilungen ist wichtig. „In den Köpfen muss lediglich eine gesunde Kosteneffizienz stecken“, sagt der Kämmerer. „Es sollte nur das gekauft werden, was notwendig ist, und das zu einem möglichst günstigen Preis.“ Die Hauptarbeit und Verantwortung liegt aber in der Kämmererei und Kasse.



Bürgermeister Uwe Ahrens (rechts) und Kämmerer Heinz Zietlow sehen viele Vorteile für die Gemeinde Katlenburg-Lindau durch die Doppik-Einführung

Inventur der Strukturen

Wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Projekts ist die Unterstützung durch die Verwaltungsleitung. Bürgermeister Uwe Ahrens beurteilt die Doppik-Einführung ebenfalls positiv: „Die Doppik hat dazu geführt, dass in Katlenburg-Lindau die Strukturen bei den Ausgaben und Einnahmen hinterfragt und verändert wurden. Wie wir z. B. feststellen konnten, wurden viele Arbeiten in den verschiedenen Ämtern doppelt erledigt, und manche Vorgänge konnten nur unvollständig bearbeitet werden. Hier haben wir angesetzt und überlegt, wie wir das ändern können. Durch die Einführung der Doppik wurden auch viele Aufgaben und Arbeiten hinterfragt oder gänzlich in Frage gestellt: Wer macht eigentlich was? Und können Aufgaben oder sogar Mitar-

beiter/innen eingespart werden? Mit den Erkenntnissen können wir nun arbeiten und Veränderungen angehen. Das geht allerdings nicht ohne die Unterstützung und Bereitschaft der Mitarbeiter/innen, denn die Strukturveränderungen reichen weit in den Bereich Personal hinein.

Vermögenserfassung und -bewertung

Ein wichtiger Meilenstein war auch in Katlenburg-Lindau die Vermögenserfassung und -bewertung. Dabei hatte man allerdings eine gute Ausgangsposition, denn die Gemeinde verfügte aufgrund ihres kleinteiligen Rechnungswesens über viele Daten zu den Vermögenswerten. Zahlreiche Informationen lagen in den Fachämtern bereits vor, so dass man zu vielen Dingen nur noch den Bezug herstellen musste. Ein weiteres Merkmal der Vermögenserfassung und -bewertung war, dass man auf wenig gravierende Probleme stieß – lediglich die Erfassung des umfangreichen Straßennetzes bedeutete größeren Aufwand. „Generell ist beim Vermögen zu beachten, dass die Abschreibungen jedes Jahr erwirtschaftet werden, denn sonst ist das Vermögen irgendwann hin“, so Zietlow. „Wichtig ist außerdem, den Werteverzehr im Auge zu behalten und damit zu einer genauen Planbarkeit zu gelangen. Es handelt sich um ein rollierendes Verfahren, bei dem ein Projekt das andere finanziert. Die Bilanz ist wichtig, aber die Ergebnisrechnung bildet letztlich die Basis, auf der wir aufbauen.“ Ein weiteres Argument für die Einführung der Doppik ist die Vergleichbarkeit. Dabei steht in Katlenburg-Lindau weniger die Vergleichbarkeit mit anderen Verwaltungen im Vordergrund, wichtig sind eher die Vergleiche der laufenden Jahre und Haushaltsergebnisse. „Die Kennzahlen, die man aus der Doppik erhält, sind wichtig, müssen aber auch richtig interpretiert werden“, beschreibt Bürgermeister Ahrens die bisherigen Erkenntnisse. „Es werden oftmals Ergebnisse konstruiert, die den Zahlen gar nicht entsprechen. Erst durch die Vergleichbarkeit mit anderen Projekten oder Vorjahren erhält man eine Orientierung.“

Leistungsfähige Software

Eine unabdingbare Voraussetzung für die Nutzung der Doppik ist die elektronische Datenverarbeitung mit einer leistungsfähigen Software – im Fall von Katlenburg-Lindau das Verfahren OK.FIS. Kämmerer Zietlow: „Die Doppik mit der Vermögenserfassung hätte man bis vor einigen Jahren ohne geeignete Software-Unterstützung so nicht nutzen können – selbst in einer so kleinen Kommune wie Katlenburg-Lindau nicht. Deshalb ist die Software die Basis. Man benötigt einfach eine entsprechende Grundausstattung an EDV.“ Dem stimmt auch der Bürgermeister zu: „Die Doppik ist ohne EDV-Unterstützung sehr aufwendig. Viele Daten und Auswertungen erhält man über OK.FIS auf Knopfdruck, und die einzelnen Daten können ohne Probleme zusammengeführt werden.“

Als die Entscheidung für eine Software-Lösung für die Doppik im Jahr 2003 anstand, empfahl die Kommunale Datenverarbeitungszentrale Südniedersachsen die weitere Nutzung von OK.FIS, zumal die Gemeindeverwaltung mit dem Verfahren bereits unter der Kameralistik gearbeitet hatte. Das Verfahren OK.FIS NKFW – kommunale Doppik im Sinne des „Drei-Komponenten-Rechnungswesens“ – erfüllt die Anforderungen des NKR nach den Vorschlägen des Arbeitskreises „Doppik“ der Innenminister-Konferenz in vollem Umfang (Ergebnis-, Finanz- und Vermögensrechnung/Bilanz). Das beinhaltet die doppelte Planung auf Produktbasis, die doppelte Ausführung und Kasse, die Abwicklung der Debitoren und Kreditoren über einheitliche, mehrjährige Konten (Debitor = Kreditor) und den doppelten Jahresabschluss.

Für die Gemeinde Katlenburg-Lindau war die OK.FIS-Lösung eine sehr wirtschaftliche Variante, weil auch für die Mitarbeiter/innen der Gemeinde die Weiterentwicklung der Software keine große Umstellung bedeutete. Ausschlaggebend für OK.FIS war auch, dass viele Verwaltungsvorgänge mit der Software in Zusammenhang standen. „Wenn ich schon einen Berg wie die Doppik besteige, dann muss ich nicht noch einen Berg oben drauf setzen“, erläutert Zietlow die Entscheidung

für OK.FIS NKFW plastisch. Soll heißen: Wenn die Gemeinde neben allen anderen Aufgaben im Rahmen der Doppik-Einführung ihre Gebühren-, Steuer- und Personalabrechnungen durch eine andere Software-Auswahl umstellen müsste, wäre das ein erheblicher zusätzlicher Aufwand. Durch die Entscheidung für OK.FIS konnte in Katlenburg-Lindau all das unverändert bleiben. Auch die reibungslose Anbindung an Meldeverfahren war mit OK.FIS möglich. Folgerichtig entschied sich die Gemeinde Katlenburg-Lindau dann für die OK.FIS-Lösung. Eine richtige Entscheidung, wie sich schon bald nach der Umstellung der Software herausstellen sollte. Die neue Finanz-Software lief schon in den kritischen zwei Wochen nach der Umstellung ohne nennenswerte Probleme. Und ihre Handhabung ist nach Aussage von Kämmerer Zietlow sehr komfortabel. Vor allem lassen sich viele Auswertungen aus der Software „ziehen“, aber auch eigene Auflistungen in Form von Excel-Dateien übernimmt die Software und erstellt daraus weitere Berechnungen, Aggregate und Zwischensummen. „Das ist besonders wichtig für die unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten, z. B. bei Präsentationen für die Politik, aber auch für verwaltungsinterne Auswertungen“, ergänzt der Kämmerer.

Der letzte Schritt: Kosten- und Leistungsrechnung

Als letzter Schritt steht jetzt noch die flächendeckende Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) bevor. Dabei schöpft man aus den Erfahrungen, die man im Pilotprojekt „Doppik“ gewonnen hat. Zietlow: „Die Doppik deckt in erster Linie die reine Geschäftsbuchhaltung ab (Bilanz-, Ergebnis- und Finanzrechnung). Für die internen Daten halte ich die KLR aber für noch wichtiger. Die Ergebnisrechnung ist substanzerhaltend, die KLR sorgt für kontrolliertes Handeln. Deshalb ist die KLR ist auf jeden Fall ein wichtiger Teil der Doppik.“

Weitere Informationen erhalten Sie bei der **Gemeinde Katlenburg-Lindau, Kämmerer Heinz Zietlow, E-Mail: zietlow@katlenburglindau.de**.